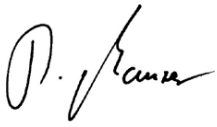




Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Studierende,
 diese Ausgabe unseres Newsletters hält wieder eine Auswahl an aktuellen Beiträgen aus
 Forschung, Studium und Lehre bereit. Alle neuen Studierenden möchte ich auf diesem Weg
 herzlich willkommen heißen und wünsche einen guten Start in das kommende
 Wintersemester.

Mit freundlichen Grüßen



Prof. Dr. Raimond Maurer
 Dekan Fachbereich Wirtschaftswissenschaften

FORSCHUNG

STUDIUM

AUSZEICHNUNGEN

PERSONALIEN

VERANSTALTUNGEN

FORSCHUNG



- „Digitale Transformation“ – Konferenz 2020 in Frankfurt
- 6. Jahreskonferenz der „Society for Economic Measurement“ in Frankfurt
- GIS Conference 2019: Globale Herausforderungen für die Versicherungsbranche
- SAFE wird Leibniz-Institut
- SAFE Policy Blogs

[weiter > > >](#)

STUDIUM



[weiter > > >](#)



Studentisches Leben findet nicht nur im Hörsaal statt: Eine Übersicht über verschiedenen Angebote, Aktivitäten und Veranstaltungen rund um das Studium finden Sie hier.

[weiter > > >](#)

AUSZEICHNUNGEN



Die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler unseres Fachbereichs werden regelmäßig für großartige Lehr- und Forschungsleistungen ausgezeichnet. Eine aktuelle Auswahl finden Sie hier.

[weiter > > >](#)

PERSONALIEN



- Daniel Gutknecht besetzt die Professur für Mikroökonomie
- Prof. Jan Pieter Krahen feiert sein 40-jähriges Dienstjubiläum im öffentlichen Dienst
- Dr. Till Wagner unterstützt die Studienfachberatung für Bachelorstudierende

[weiter > > >](#)

VERANSTALTUNGEN



- „Bachelor meets Business“-Reihe
- Wissenschaftliche Karriere von *innen
- Save the Date: 13. Dezember 2019 - Master-Graduierungsfeier * Dies academicus *
WiWi-Party ReConnect

[weiter > > >](#)

Fachbereich Wirtschaftswissenschaften

Goethe-Universität Frankfurt | Campus Westend

Theodor-W.-Adorno-Platz 4 | D-60629 Frankfurt am Main

[FB02 Webseite](#) | [Newsletter abonnieren](#) | [Impressum](#) | [Datenschutz](#) | [facebook/wiwi ffm](#)





FORSCHUNG

ZUR ÜBERSICHT

Artikelübersicht

- [„Digitale Transformation“ – Konferenz 2020 in Frankfurt](#)
- [6. Jahreskonferenz der „Society for Economic Measurement“ in Frankfurt](#)
- [GIS Conference 2019: Globale Herausforderungen für die Versicherungsbranche](#)
- [SAFE wird Leibniz-Institut](#)
- [SAFE Policy Blog: Was ist Libra? Facebooks digitale Währung auf dem Prüfstand](#)
- [SAFE Policy Blog: Wider die schwarze Null](#)
- [SAFE Policy Blog: Fundamentale Faktoren drücken das Zinsniveau](#)

FORSCHUNG

STUDIUM

AUSZEICHNUNGEN

PERSONALIEN

VERANSTALTUNGEN

„Digitale Transformation“ – Konferenz in Frankfurt



Wie bereits [Anfang des Jahres](#) berichtet wurde, wird am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften der Goethe-Universität vom 17. bis 20. März 2020 die Konferenz „Digitale Transformation“ im Rahmen der Jahrestagung des Verbands der Hochschullehrer der Betriebswirtschaft ([VHB](#)) stattfinden.

Bis zum 15. Oktober können für den offenen Programmteil noch Papers eingereicht werden. Hierbei ist besonders die Chance für junge Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler hervorzuheben, auch unfertige Papers, Forschungsvorhaben und Projektideen zu präsentieren. Dazu besteht explizit im schwerpunktübergreifenden Format der Posterslamsession die Möglichkeit. Teilweise ist auch bei den schwerpunktbezogenen Tracks

kein Full Paper für die Einreichung nötig, beispielsweise beim Format des Finance Slam. Den Call for Papers sowie weitere Informationen und die genauen Einreichungsmodalitäten finden Sie auf der [Tagungswebsite](#).

Die Konferenz wird am Abend des 17. März mit einer Keynote von Dr. Theodor Weimer, Vorstandsvorsitzender der Deutschen Börse, mit dem Titel „Digitalisierungsdilemmata der deutschen Wirtschaft“ eröffnet. Auf ihn folgt mit einer zweiten Keynote Prof. Dr. Bernd Skiera, Professor für Electronic Commerce, zur Frage „Wie teuer ist mehr Privatsphäre im Internet für die werbetreibende Industrie?“. Ein abwechslungsreiches Programm mit Sessions zu Themen von „Plattformökonomie“ und „Kausalität bei Machine Learning“ bis zu „Consumer Privacy im Internet“ und „Digitale Transformation im Gesundheitswesen“ erwartet alle Teilnehmenden am 18. März, dem ersten Tag der Hauptkonferenz.

Zusätzlich wird in Kooperation mit dem [VHB ProDok-Programm](#) am 17. März ein umfangreiches Preconference-Workshop-Programm angeboten, zu dem insbesondere Doktorandinnen und Doktoranden eingeladen sind.
Ab dem 1. Dezember kann die Anmeldung zur Tagung erfolgen.

Weitere Konferenzinformationen finden sich im Rahmen des [Webauftritts](#).

Bei der Durchführung der Konferenz freut sich das Organisationsteam über die Unterstützung durch die Studierenden des Fachbereichs. Einen entsprechenden Call for Student Volunteers wird es im Laufe des Semesters geben. Interessierte können sich aber bereits jetzt gerne über yhb2020@its.uni-frankfurt.de melden!

6. Jahreskonferenz der „Society for Economic Measurement“ in Frankfurt

„Nicht alles, was zählt, kann gezählt werden, und nicht alles, was gezählt werden kann, zählt“

– Albert Einstein



Prof. Arthur Lewbel, Boston College

Vom 16. bis 18. August 2019 fand an der Goethe-Universität die sechste Jahreskonferenz der „Society for Economic Measurement (SEM)“ statt, auf der erstmals auch neue Forschungsergebnisse im Bereich „Behavioral Measurement“ präsentiert wurden. Die lokale Organisation der Konferenz lag bei Prof. Michael Kosfeld vom Frankfurter Labor für Experimentelle Wirtschaftsforschung (FLEX). Weitere Mitglieder des Organisationskomitees waren die Professorinnen Ester Faia und Loriana Pellizon aus dem Fachbereich

Wirtschaftswissenschaften und SAFE, sowie Prof. Florian Hett von der Johannes Gutenberg Universität-Mainz und Francis Gross von der Europäischen Zentralbank. Für die inhaltliche Organisation waren federführend Prof. Apostolos Serletis von der University of Calgary sowie Prof. Stephen Spear von der Carnegie Mellon University verantwortlich. Keynote Speaker der Konferenz waren u.a. Prof. Kjetil Storesletten von der Universität Oslo, Prof. Richard Blundell vom University College London und Prof. Arthur Lewbel vom Boston College.



Prof. Richard Blundell, University College London

Die Society for Economic Measurement (SEM) ist eine relativ junge, internationale Vereinigung von Ökonominen und Ökonomen die 2013 gegründet wurde, um die Erforschung „wirtschaftlichen Messens“ stärker zu fördern und dabei Werkzeuge aus der Wirtschaftstheorie, Mathematik, der experimentellen Ökonomie und der Statistik zu nutzen. Die Gesellschaft folgt der Überzeugung, dass jede Wissenschaft so gut und genau wie möglich messen können sollte. Wie das Motto der SEM („Nicht alles, was zählt, kann gezählt werden, und nicht alles, was gezählt werden kann, zählt“ – Albert Einstein) schon vermuten lässt, ist es in den Sozialwissenschaften jedoch sehr viel schwieriger genaue Messungen durchzuführen, als in den Naturwissenschaften. Dennoch ist es das langfristige Ziel der Gesellschaft, auch in diesem Bereich einheitliche Grundlagen zu schaffen, um den für die Naturwissenschaften festgelegten Mess- und Datenstandards auch mit den Einschränkungen, denen die Sozialwissenschaften unterliegen, näher zu kommen.



Eine Besonderheit der diesjährigen Konferenz waren die erstmals organisierten Sessions zum Thema „Behavioral Measurement“, in denen Forscher des FLEX zusammen mit Kollegen aus dem In- und Ausland neue Ergebnisse zur Messung von Erwartungen und Präferenzen unter Verwendung verschiedener Datenquellen und mit vielfältigen Anwendungsbezügen präsentierten. Die Organisatoren und Teilnehmer dieser Sessions zogen ein positives Fazit und betonten insbesondere die strukturbildende Wirkung für diese

Teildisziplin, die aus der thematischen Ausrichtung hervorgeht. Entsprechend stark ist daher die Hoffnung, dass vergleichbare Formate auch in zukünftigen Auflagen dieser und anderer Konferenzen einen Platz finden und somit dabei helfen, die Möglichkeiten und Qualität „wirtschaftlichen Messens“ weiter zu verbessern.

Mehr Informationen über die Society und die Konferenz gibt es hier:

<https://sem.society.cmu.edu/Frankfurt.html>

GIS Conference 2019: Globale Herausforderungen für die Versicherungsbranche



Versicherungsunternehmen in ihrer Funktion als Risikomanager, Risikoträger und Investoren spielen eine wichtige Rolle bei der Adressierung der globalen Herausforderungen im Kontext der Nachhaltigkeitsthematik. Gleichzeitig ist die Versicherungsbranche selbst mit disruptiven Veränderungen durch den Klimawandel, ein kontinuierliches Niedrigzinsumfeld und die Digitalisierung konfrontiert. Wie können Geschäftsmodelle von (Rück-)Versicherern nachhaltiger und widerstandsfähiger werden? Was kann man tun, um Versicherungsschutzlücken (Insurance Protection Gaps) zu minimieren? Und wie stellt sich die Ausgestaltung eines ganzheitlichen regulatorischen Rahmens zur Überwachung von systemischen Risiken in der Versicherungswirtschaft dar?



ICIR-Direktor Helmut Gründl (Professur für Versicherung und Regulierung an der Goethe-

Universität)

Auf der sechsten „Conference on Global Insurance Supervision“ (GIS), die am 4. und 5. September 2019 an der Goethe-Universität Frankfurt stattfand, diskutierten 170 Vertreter aus Versicherungswirtschaft, Wissenschaft, Aufsichts- und Regulierungsbehörden aus 40 Ländern die Themen der Nachhaltigkeit im Versicherungssektor aus einer globalen Perspektive. Die Konferenz wurde vom International Center for Insurance Regulation (ICIR), dem Research Center SAFE („Sustainable Architecture for Finance in Europe“), von der European Insurance and Occupational Pensions Authority (EIOPA) und der Weltbank organisiert.

Nähere Informationen sind zu finden unter: [GIS Conference 2019](#).

SAFE wird Leibniz-Institut

Gemeinsame Wissenschaftskonferenz stimmt Aufnahme des Forschungszentrums an der Goethe-Universität Frankfurt in die Leibniz-Gemeinschaft ab 2020 zu



Das LOEWE-Zentrum SAFE („Sustainable Architecture for Finance in Europe“) im House of Finance an der Goethe-Universität Frankfurt wird in die [Leibniz-Gemeinschaft](#) aufgenommen. Die [Gemeinsame Wissenschaftskonferenz](#) (GWK) fasste einen entsprechenden Beschluss. Damit wird SAFE ab dem 1. Januar 2020 zu einem von Bund und Ländern geförderten Leibniz-Institut. Das Institut widmet sich der interdisziplinären Erforschung des Ordnungsrahmens für die Finanzmärkte und ihrer Bedeutung für Wirtschaft und Gesellschaft in Europa sowie einer wissenschaftsbasierten, unabhängigen Politikberatung.

„Wir sind dankbar für diese Anerkennung unserer wissenschaftlichen Arbeit der letzten Jahre, sodass wir nun SAFE als starke Forschungsgemeinschaft dauerhaft weiterführen und mit Blick auf die vielen Herausforderungen weiterentwickeln können“, sagt Jan Pieter Krahen, Direktor von SAFE und Professor für Kreditwirtschaft und Finanzierung an der Goethe-Universität. Krahen versteht die Entscheidung der GWK auch als Aufforderung, weiterhin einen wissenschaftlichen Beitrag für eine bessere Finanzmarktregulierung in Europa zu leisten. Das Institut werde die enge Zusammenarbeit mit der Goethe-Universität fortsetzen – als Basis für wissenschaftliche Spitzenleistungen in einem gesellschaftlich hoch relevanten Themenbereich.

„Die Aufnahme von SAFE in die Leibniz-Gemeinschaft ist ein Meilenstein für die Finanzmarktforschung in Frankfurt und unterstreicht die außergewöhnliche Forschungsqualität, die Jan Pieter Krahen und sein Team an der Goethe-Universität in den letzten Jahren erreicht haben“, sagt die Präsidentin der Goethe-Universität, Prof. Dr. Birgitta Wolff. „Ohne die Förderung durch das Landesprogramm LOEWE wäre dieser Erfolg nicht möglich gewesen“, so Wolff. Mit SAFE werde die Entwicklung wissenschaftlicher Exzellenz auch weiterhin in universitären Forschungsformaten stattfinden. Insofern bedeute die Gründung dieses Leibniz-Instituts kein Herauslösen von Topwissenschaftlern aus der Universität, sondern eine echte Erweiterung der wissenschaftlichen Leistungsfähigkeit der Universität.

SAFE besteht seit 2013 als Kooperation zwischen der Goethe-Universität und dem Center for Financial Studies (CFS). „Es ist mir eine große Freude, dass SAFE nun dauerhaft in die Leibniz-Gemeinschaft überführt werden kann. Damit erhalten wissenschaftliche und politikberatende Arbeiten zu einer nachhaltigen Finanzarchitektur die Aufmerksamkeit, die sie

unbedingt verdienen“, sagt Prof. Dr. Otmar Issing, Präsident des CFS.

„Wichtige Impulse“

Im September 2017 hatte das Land Hessen bei der GWK die Aufnahme von SAFE in die Leibniz-Gemeinschaft beantragt. Im vergangenen Jahr war das Institut dann durch die Leibniz-Gemeinschaft und den Wissenschaftsrat evaluiert worden und hatte die bestmögliche Bewertung erhalten. „SAFE hat sich als interdisziplinärer Forschungsverbund von höchster wissenschaftlicher Exzellenz bewährt“, sagt Angela Dorn, Hessische Ministerin für Wissenschaft und Kunst. Das Ziel, eine nachhaltige Architektur für die Finanzmärkte und ihre Akteure zu erforschen, profitiere enorm von dieser Zusammenarbeit der Disziplinen. „Ich bin sehr stolz, dass das Land Hessen mit seiner LOEWE-Förderung maßgeblich zum wissenschaftlichen Erfolg von SAFE beigetragen hat. Mit Fördermitteln in Höhe von 33 Millionen Euro über sieben Jahre haben wir über das LOEWE-Programm optimale Rahmenbedingungen für die Forschung geschaffen und, wie sich jetzt zeigt, sinnvoll und nachhaltig in den Wissenschaftsstandort Hessen investiert“, so Dorn. Sie sei sich sicher, dass SAFE national und international wichtige Impulse für Politik, Wirtschaft und Gesellschaft auf dem Weg zu einer weniger krisenanfälligen und zukunftsfesten Organisation der Finanzmärkte setzen werde.

Die Leibniz-Gemeinschaft verbindet 91 selbstständige Institute aus verschiedensten Fachbereichen, die insgesamt rund 19.100 Personen beschäftigen, darunter 9.900 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler. Im Bereich der Wirtschaftswissenschaften gehören das Deutsche Institut für Wirtschaftsforschung (DIW), das Leibniz-Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung (ZEW), das ifo Institut für Wirtschaftsforschung in München, das Institut für Weltwirtschaft (IfW), das Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung Halle (IWH) sowie das RWI – Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung dazu.

SAFE setzt auf die interdisziplinäre Zusammenarbeit von derzeit rund 30 Professorinnen und Professoren, 15 Postdoktorandinnen und Postdoktoranden, 50 wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie einem großen Netzwerk von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern aus Forschungseinrichtungen weltweit. In SAFE arbeiten Wissenschaftler aus den Bereichen Finanzwirtschaft, Mikro- und Makroökonomie, Rechtswissenschaft und Soziologie in gemeinsamen Projekten. Neben der Forschung ist es ein Kernanliegen von SAFE, durch professionelle Politikberatung auf Basis aktueller Forschungsergebnisse zu einer nachhaltigen, an Stabilität und Wachstum orientierten Politik beizutragen. Das SAFE Policy Center unterhält dazu einen kontinuierlichen Dialog mit hochrangigen Entscheidungsträgern aus Politik, Zentralbanken und Regulierungsbehörden in Brüssel, Berlin, Wiesbaden und Frankfurt.

SAFE Policy Blog: Was ist Libra? Facebooks digitale Währung auf dem Prüfstand



Die Ankündigung von Facebook im Juni 2019, an einer neuen digitalen Währung zu arbeiten, hat für intensive Diskussionen geführt. Was steckt hinter Libra? Wie soll die Währung funktionieren, wie unterscheidet sie sich von anderen digitalen Währungen und welchen Nutzen könnte sie stiften? Auf der anderen Seite gibt es Warnungen vor möglichen negativen

Wirkungen, beispielsweise für die Finanzstabilität. Im neuen Policy Letter No. 76 [„What is Libra? Understanding Facebook’s Currency“](#) geht Professor [Maik Schmeling](#) diesen Fragen rund um Libra nach.

Schmeling legt seiner Analyse unter anderem das [White Paper](#) der Libra Association zu Grunde. Zunächst nähert er sich der Frage, was Libra ausmacht: Libra ist eine blockchain-basierte digitale Währung, die durch eine Reserve von Vermögenswerten unterlegt wird. Diese zielt darauf ab, den Wert von Libra stabil zu halten. Eine unabhängige Organisation (der Libra Association) entwickelt das Ökosystem der Währung.

Durch die Unterlegung mit einem Währungskorb ähnelt Libra aus der Sicht von Schmeling in gewisser Weise einem Currency Board System. In seiner Analyse geht der Autor auf diese Ähnlichkeiten ein, arbeitet aber auch wichtige Unterschiede heraus. Die Eigenschaft der Handelbarkeit gegen andere Fiat-Währungen durch „authorized resellers“ sei dagegen ein Aspekt, der Libra in die Nähe von Geldmarkt-ETFs rücke. Schließlich geht Schmeling den Ähnlichkeiten von Libra zu Sonderziehungsrechten des Internationalen Währungsfonds nach.

In einem weiteren Abschnitt des Papers diskutiert Schmeling derzeit offene Fragen, die sich aus dem Whitepaper der Libra Association ergeben. Diese richten sich beispielsweise auf den Nutzen der digitalen Währung, ihre Handelbarkeit und eine mögliche Regulierung. Abschließend geht der Autor auf potenzielle Entwicklungen ein, die einem Markteintritt und einer starken Verbreitung von Libra folgen könnten, wie beispielsweise einer möglichen starken Nachfrage nach Derivaten und Kreditprodukten im Libra-Ökosystem.

Policy Letter No. 76 von Maik Schmeling (in englischer Sprache): [What is Libra? Understanding Facebook's Currency](#)

SAFE Policy Blog: Wider der schwarzen Null



Sparen ist zum Selbstzweck geworden: Weder die deutsche Schuldenbremse noch der Europäische Fiskalpakt stellen durchdachte Konzepte dar und sind ohnehin politisch schwer durchsetzbar

Seit einigen Jahren folgt die Finanzpolitik in Deutschland einer Obsession, die aus ökonomischer Perspektive zunehmend als schädlich bezeichnet werden muss: Die „schwarze Null“ – die Vermeidung jeglicher staatlichen

Neuverschuldung – gilt als maßgebliches Ziel, dessen Erreichen als Nachweis eines soliden öffentlichen Haushalts gefeiert wird. Dies ist ein Irrweg, und es ist an der Zeit, sich von dieser Sparpolitik zu trennen. Stattdessen sollten wir fiskalische Spielräume für dringend benötigte Investitionen sowie für steuerliche Entlastungen nutzen.

Verankert ist die Schuldenbremse seit 2009 im Grundgesetz. Seit 2016 begrenzt sie die konjunkturbereinigte Kreditaufnahme des Bundes auf 0,35 Prozent des Bruttoinlandsprodukts (BIP). Die meisten EU-Staaten haben die Schuldenbremse mit einer Defizitgrenze von 0,5 Prozent des BIP im Rahmen des Europäischen Fiskalpaktes übernommen.

In letzter Zeit gibt es zunehmend Kritik an diesen strikten Vorgaben, nicht nur aus der Opposition, sondern auch von Ökonomen. Die Kritiker verwiesen jüngst auf die negativen langfristigen Nominalzinsen: Aktuell muss der deutsche Staat für jeden Euro Kredit zehn Jahre später nur etwa 96 Cent zurückzahlen – dies sei ein Geschäft, das unbedingt genutzt werden sollte!

Doch dieser Hinweis, vor allem aber die schwarze Null selbst unterliegen einer Denkfalle, nämlich der Geldillusion. Maßgeblich für jeden Sparer und Kreditnehmer sind weder der Geldwert des Schuldenstandes noch die in Euro zu zahlenden Nominalzinsen, sondern vielmehr der reale Wert der Schulden – d.h. der Gegenwert an Gütern und Dienstleistungen der Verbindlichkeiten – sowie der Realzins, also der um die Inflation bereinigte Nominalzins.

Wir sollten uns von diesem Korsett verabschieden

Diese Unterscheidung hat bedeutende Konsequenzen: Unterstellt man eine jährliche Inflationsrate von anderthalb Prozent, dann sinkt der reale Wert der Staatsschulden automatisch Jahr für Jahr um genau diese anderthalb Prozent. Soll der Schuldenstand real konstant bleiben, könnte sich Deutschland aktuell um rund 30 Milliarden Euro verschulden, somit um 18 Milliarden Euro mehr, als die Schuldenbremse erlauben würde.

Soll hingegen die Schuldenquote stabil bleiben, also das Verhältnis von Schulden zum BIP, ergibt sich eine noch höhere, zulässige Neuverschuldung: Wächst die deutsche Wirtschaft jährlich um ein Prozent pro Jahr, dürfte sich der Staat ein Defizit von aktuell etwa 50 Milliarden Euro erlauben, ohne das Maastricht-Kriterium einer Schuldenquote von 60 Prozent zu gefährden. Dies ist grundsätzlich unabhängig vom Zinsniveau, jedoch ermöglichen niedrige Zinsen deutlich größere fiskalische Spielräume.

Wohlgemerkt sind das durchaus konservative Schätzungen, die auf der Annahme niedriger Wachstums- und Inflationsraten beruhen. Umgekehrt bedeuten sie, dass eine dauerhafte schwarze Null einem jährlichen Rückgang der Schuldenquote um etwa 2,5 Prozent entspricht. Das kann selbstverständlich eine politisch gewollte Entscheidung sein. Die Bundesregierung kommuniziert dies jedoch nicht in dieser Form.

Weder die deutsche Schuldenbremse noch der daraus abgeleitete Europäische Fiskalpakt stellen überzeugend durchdachte Konzepte dar. Abgesehen davon missachten etliche europäische Staaten den Fiskalpakt ohnehin, da Schuldengrenzen politisch schwer durchsetzbar sind.

Wir sollten uns von diesem finanz- und politökonomisch fragwürdigen Korsett verabschieden, um den wichtigsten politischen Herausforderungen angemessen begegnen zu können. Seit Jahren liegen die investiven Ausgaben des Staates und die öffentlichen Bildungsausgaben unterhalb des OECD-Durchschnitts. Mangelnde Investitionen in Bildung und Infrastruktur gefährden die Zukunftschancen des Landes. Im Hinblick auf die Klimaziele wären besonders Investitionen in den öffentlichen Nah- und Fernverkehr notwendig. Auf der Einnahmenseite sollte zuvorderst eine spürbare Senkung der Steuer- und Abgabenbelastung von Geringverdienern erfolgen, auch mit Blick auf die stark steigenden Wohnkosten. Eine Erstattung der Grunderwerbsteuer für den Erwerb eines Eigenheims würde die zu geringe Vermögensbildung privater Haushalte begünstigen und zugleich die besonders ungleiche Verteilung der Vermögen in Deutschland reduzieren.

*Autor: [Leo Kaas](#), Fachbereich Wirtschaftswissenschaften, Professur für Makroökonomik
Der Text ist unter der Überschrift „Scheu vor Neuverschuldung. Weg mit der schwarzen Null!“
am 7. August 2019 im Tagesspiegel erschienen.*

SAFE Policy Blog: Fundamentale Faktoren drücken das Zinsniveau



Die Notenbanken sollen für das anhaltende Niedrigzinsumfeld verantwortlich sein. Vieles spricht aber dafür, dass die demografische Entwicklung den natürlichen Zins sinken lässt

Zwischen Ökonomen ist eine große Diskussion wieder entflammt: Wird das derzeitige Niedrigzinsumfeld durch Zentralbanken verursacht? Oder gibt es fundamentale Faktoren, die den natürlichen Zins drücken, an dem die

Europäische Zentralbank (EZB) und andere Zentralbanken sich in ihren geldpolitischen Entscheidungen orientieren? Aus meiner Sicht sprechen einige Argumente für die zweite These.

Seit mehr als 15 Jahren arbeite ich zusammen mit verschiedenen Co-Autoren mit quantitativen makroökonomischen Modellen, die sich mit den Effizienz-, Verteilungs- und Wohlfahrtswirkungen des demografischen Wandels beschäftigen. Der Ursprung dieser Studien liegt in [Arbeiten in den 1990er Jahren](#), lange bevor die Stichwörter „Savings Glut Hypothese“ (auch „Sparschwämme“) und „säkulare Stagnation“ geprägt wurden bzw. an Popularität gewannen, wobei der Begriff „säkulare Stagnation“ eigentlich auf Alvin Hansen in den 1930er Jahren zurückgeht. Sie greifen aber exakt die Mechanismen auf, die hinter diesen Schlagworten stecken.

Das Verhältnis von Kapital und Arbeit

Ein wichtiger Aspekt dieser Arbeiten ist es (neben der an sich zentralen Wohlfahrtsfrage), eine Aussage über den Verlauf des Grenzprodukts oder der Kapitalrenditen zu treffen. Das Interesse an Kapitalrenditen seinerzeit kam daher, dass Ökonomen evaluieren wollten, ob sich fundamentale Rentenreformen auszahlen, da nicht nur umlagefinanzierte Rentensysteme, sondern auch Kapitalmärkte demografieanfällig sind. Zudem würde eine Erhöhung der Ersparnis durch eine stärkere Kapitaldeckung in der Altersvorsorge die Rendite weiter drücken.

Wie können wir uns die Zusammenhänge zwischen Kapitalrenditen vorstellen? Eine Metapher ist hilfreich. Zwar vernachlässigt sie zahlreiche Mechanismen, doch der Kern des Ganzen wird so verständlich. Stellen wir uns also ein Unternehmen vor, das Tische produziert. Zum Einschrauben der Tischbeine beschäftigt es Arbeiter. In der Produktion setzt es also den Kapitalstock (den Maschinenpark und Gebäude) und Menschen ein. Nehmen wir nun an, dass von heute auf morgen wegen des demografischen Wandels nur noch halb so viele Arbeiter da sind. Gehen wir nun noch einen Schritt weiter und nehmen den Extremfall an: Es gibt gar keine Arbeiter mehr. Dann bricht die Produktion zusammen und auch die Rendite des eingesetzten Kapitals geht gegen null bzw. wird negativ, wenn man berücksichtigt, dass Kapital über die Zeit an Wert verliert (Abschreibung).

Das Bild vernachlässigt viele Faktoren: unter anderem, dass der demografische Wandel kein plötzliches Ereignis ist und dass die Firma in der Produktion einen Mangel an Arbeitskräften durch Maschinen auffangen kann. Diese und zahlreiche andere Aspekte gilt es in einer quantitativen Analyse der makroökonomischen Auswirkungen des demografischen Wandels zu berücksichtigen.

Ich fasse stichwortartig einige wichtige Punkte dieser Arbeiten aus den vergangenen 15 Jahren zusammen ([Börsch-Supan et al. 2003a](#); [Börsch-Supan et al. 2006](#); [Börsch-Supan et al. 2014](#); [Krueger und Ludwig 2007](#); [Ludwig und Vogel 2010](#); [Ludwig und Reiter 2010](#); [Ludwig et al. 2012](#); [Vogel et al. 2017](#)): Wie unsere Metapher nahelegt, ist eine zentrale Frage das Verhältnis von Kapital zu Arbeit, und hier wird die Frage nach der Substitutionselastizität der beiden Faktoren relevant. Bei herkömmlichen Annahmen dazu

sinken langfristige Kapitalrenditen ca. zwischen 0,8 und 1 Prozentpunkte zwischen den Jahren 2005 und 2035, unter Berücksichtigung internationaler Diversifikation und Endogenität von Arbeit.

Dämpfend wirken, wie auch Studien zahlreicher weiterer Autoren gezeigt haben, z.B. eine Erhöhung des Renteneintrittsalters, Migration junger Arbeitskräfte, Humankapitalinvestitionen und arbeitssparender technischer Fortschritt. Letzterer Aspekt ist nicht in meinen eigenen zitierten Arbeiten enthalten, verhält sich aber zum genannten Humankapitalmechanismus formal ähnlich. Gezeigt haben dies [Heer und Irmen \(2014\)](#), und die These wurde kürzlich von [Acemoglu und Restrepo \(2017\)](#) aufgegriffen.

Diese Anpassungen laufen gegen die in unserer Metapher skizzierte starke Komplementaritätsbeziehung zwischen Kapital und Arbeit, die ich aber für mittel- bis langfristige Fragestellungen wie diese auch bezweifle. Jedoch ist es wichtig zu betonen, dass die Anpassungsmechanismen allenfalls dämpfend wirken.

In jüngster Zeit haben Ökonomen den Versuch unternommen, diese makroökonomischen Modelle zu verwenden, um Aussagen über den risikofreien Zins zu machen, also den natürlichen Zins. In den letzten Jahren ist nämlich das Interesse der Zentralbanker an diesen Modellen gestiegen. Diese Arbeiten krankten aber eben genau daran, dass versucht wird, eine risikofreie Rendite in einer deterministischen Produktionsökonomie abzubilden (z.B. [Gagnon et al. 2018](#)). Das ist aber inkonsistent, weil die gesamtwirtschaftliche Produktion Risiken ausgesetzt ist, was die gesamtwirtschaftliche Rendite in einem entsprechenden Aufschlag widerspiegeln muss. Beim natürlichen Zins hat man aber einen risikofreien Zins im Blick. Die beiden Objekte – natürliche Rendite und Gesamrendite des Produktivkapitals – hängen natürlich stark miteinander zusammen, wie Larry Summers vielfach argumentiert. Will man dies aber modellkonsistent angehen, so braucht man aus meiner Sicht Modelle mit Portfoliowahl und endogen bestimmten risikofreien und riskanten Renditen. Diese makroökonomischen Modelle sind jedoch technisch sehr aufwendig.

Die Rolle der Demografie

Bereits im Jahr 2003 haben wir das in [Börsch-Supan et al. \(2003b\)](#) approximativ gelöst. Wir kamen zu dem Ergebnis, dass wegen einer höheren Nachfrage älterer Personen nach relativ risikofreien Kapitalanlagen der risikofreie Zins im genannten Zeitraum von 2005 bis 2035 noch stärker sinkt, nämlich um ca. 1,5 Prozentpunkte. Die Approximation bestand seinerzeit darin, dass wir den Bondmarkt zwar konsistent modelliert haben, den Verlauf der Kapitalproduktivität aber aus einem deterministischen Modell entnommen und damit einen Feedback-Mechanismus vernachlässigt haben. Wer sich mit solchen Arbeiten aber auskennt, wird schnell merken, dass diese Approximation nicht allzu grob ist. Diese Vermutung wird in meiner jüngsten Arbeit zu dieser Fragestellung bestätigt ([Geppert et al. 2016](#)).

Dies untermauert, dass offenbar mit der Demografie ein fundamentaler ökonomischer Mechanismus existiert, der den natürlichen Zins gegen null drückt. Wichtig ist auch zu betonen, dass diese Arbeiten durchaus den langfristigen Trend der risikofreien Realzinsen seit den 1980er Jahren nachzeichnen können. Ob in einem Umfeld mit einer wirtschaftlichen Situation, wie wir sie seit der Finanz- und Wirtschaftskrise 2007 in Europa und anderen Staaten beobachten (was die auf die demografische Entwicklung abzielenden Modelle nicht abbilden), der natürliche Zins dann tatsächlich nahe null fällt, vermag ich zwar nicht abschließend zu beurteilen. Es erscheint mir aber durchaus plausibel und einige ökonometrische Studien legen dies nahe, siehe z.B. die Diskussion in [Papetti \(2019\)](#). Die Entscheidung, dass in einer solchen Situation Negativzinsen notwendig sind, um die Wirtschaft zu stimulieren, ist ebenso plausibel.

Autor: [Prof. Dr. Alexander Ludwig](#), Programmdirektor „Macro Finance – Monetary Policy and Fiscal Stability“, Forschungszentrum SAFE

↑ [zurück zum Seitenanfang](#) ↑

Fachbereich Wirtschaftswissenschaften

Goethe-Universität Frankfurt | Campus Westend

Theodor-W.-Adorno-Platz 4 | D-60629 Frankfurt am Main

[FB02 Webseite](#) | [Newsletter abbestellen](#) | [Impressum](#) | [facebook/wiwi ffm](#)





STUDIUM

ZUR ÜBERSICHT

Artikelübersicht

- [Neue Studierende in den Masterstudiengängen](#)
- [Doppelmasterprogramm mit der Université Paris Dauphine – PSL unterzeichnet](#)
- [Neue Partnerhochschulen in Israel und Indonesien](#)
- [Auf geht's nach weltweit!](#)
- [Info-Veranstaltung für den Qualifizierungsabschnitt im Bachelor erfolgreich angelaufen](#)

FORSCHUNG

STUDIUM

AUSZEICHNUNGEN

PERSONALIEN

VERANSTALTUNGEN

Neue Studierende in den Masterstudiengängen



Auch in diesem Jahr hat sich eine große Zahl von Bachelorabsolventinnen und -absolventen für einen Platz in einem der Masterstudiengänge des Fachbereichs beworben. Besonders erfreulich ist, dass die Qualität der Bewerbungen anhaltend hoch ist. Die Durchschnittsnote der eingegangenen Bewerbungen lag zwischen 1,9 (für den Master Betriebswirtschaftslehre) und 2,2 (für den Master Wirtschaftspädagogik). Die Durchschnittsnote der zugelassenen Bewerberinnen und Bewerber liegt mit 1,4 in International Management, 1,5 in International Economics and Economic Policy sowie 1,6 in Betriebswirtschaftslehre und Money and Finance noch einmal deutlich über diesen Werten.

Insgesamt wurden 2.240 Bewerbungen in die Rankings für die 300 zur Verfügung stehenden Studienplätze aufgenommen. Am größten war die Nachfrage bei den Masterstudiengängen International Management und International Economics and Economic Policy: Für den Ersteren gingen bei 40 angebotenen Studienplätzen mehr als 500 Bewerbungen ein, für den Letzteren wurden bei 40 Studienplätzen knapp 400 Bewerbungen ins Ranking aufgenommen.

Auch die internationale Stahlkraft der englischsprachigen Programme ist anhaltend hoch: Der Anteil der Bewerberinnen und Bewerber, die ihren Bachelorabschluss an einer Universität außerhalb Deutschlands absolviert haben, liegt in den Masterprogrammen International Management und International Economics and Economic Policy bei knapp 70 %, in Bezug auf Money and Finance sogar bei 86 %.

Bevor ab Mitte Oktober die Lehrveranstaltungen beginnen, findet der „Master Welcome Day“ statt. Neben einer Einführung in die einzelnen Studiengänge und einer Vorstellung zentraler Einrichtungen des Fachbereichs heißen Studierende aus höheren Semestern als Mentor*innen die Erstsemester willkommen, veranstalten Campus-Touren und berichten von ihren Erfahrungen am Fachbereich.

Wir freuen uns sehr, die neuen Studierenden am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften zu begrüßen!

Kooperationsvereinbarung zur Einrichtung eines Doppelmasterprogramms mit der Université Paris Dauphine – PSL unterzeichnet



Der Fachbereich Wirtschaftswissenschaften hat mit der Université Paris Dauphine – PSL eine Kooperationsvereinbarung zur Einrichtung eines Doppelmasterprogramms für den Studiengang Money and Finance bzw. in Paris Economie et Finance abgeschlossen. Weiterhin wurde das bereits für die Schwerpunkte Economics sowie Finance and Accounting bestehende Doppelbachelorprogramm auch für den Schwerpunkt Management geöffnet.

Die französische Hochschule gehört zusammen mit der Wharton School der University of Pennsylvania, der Saint Petersburg State University of Economics und der Fudan University Shanghai zu den strategischen Partnern unseres Fachbereichs. Mit diesen Universitäten pflegt er einen besonders intensiven Austausch.

Anlässlich der Unterzeichnung der Verträge besuchte am 19. Juli eine siebenköpfige Delegation der Partneruniversität, darunter Prof. Isabelle Huault, die Präsidentin der Université Paris Dauphine – PSL, unseren Fachbereich (im Bild: Prof. Isabelle Huault mit Prof. Manfred Schubert- Zsilavec, Vizepräsident der Goethe-Universität)

Die neuen Programme sind auf den Internetseiten des Auslandsbüros für das akademische Jahr 2020/21 ausgeschrieben. Der Fachbereich freut sich auf zahlreiche Teilnehmerinnen und Teilnehmer.

Die Kooperation mit der Université Paris Dauphine – PSL begann vor 27 Jahren mit je einem Doppeldiplomprogramm in den damaligen Studienrichtungen Betriebs- und Volkswirtschaftslehre.

Neue Partnerhochschulen in Israel und Indonesien

Zu dem großen internationalen Netzwerk des Fachbereichs von ca. 140 Partnerhochschulen gehören seit dem Sommersemester zwei neue Universitäten: die Hebrew University mit ihrer School of Business Administration in Jerusalem, Israel, und die Gadjah Mada University in Yogyakarta, Indonesien.



Die Hebrew University zählt zu den besten 100 Universitäten weltweit. Sie hat 8 Nobelpreisträger und zahlreiche Führungspersonlichkeiten in Politik und Wirtschaft hervorgebracht. An der Universität sind 23.500 Studierende eingeschrieben. Mit 208 Austauschprogrammen in 24 Ländern und mit 220 Postdoctoral-Forschern aus 26 Ländern wird die Bedeutung der Internationalität unterstrichen. Die Jerusalem School of Management hat Ende Juli dieses Jahres die AACSB-Akkreditierung erhalten. Gaststudierende haben die Möglichkeit, neben dem Spezialisierungsangebot der Business School (Finance, Banking, Marketing, Accounting, Organizational Behavior and Human Resource Management, Information Systems, Operations Management, Strategic and Managerial Entrepreneurialship) Veranstaltungen an der Rothberg International School zu belegen und somit aus einem vielfältigen Kursangebot auszuwählen.



Die Gadjah Mada University wurde 1949 gegründet. Sie ist mit mehr als 55.000 Studierenden und 18 Fakultäten sowie einer Postgraduate und einer Vocational School die größte Hochschule Indonesiens. Sie versteht sich als eine forschungsstarke und dezidiert auf Internationalität ausgerichtete Universität mit zahlreichen hochrangigen internationalen Partnern. Die Faculty of Economics mit dem Department of Accounting, dem Department of Economics und dem Department of Management ist AACSB-akkreditiert. Für die Studierenden gibt es in Yogyakarta, dem Zentrum der traditionellen javanischen Kultur, und in der Umgebung während eines Auslandssemesters zudem viel zu entdecken.

Beide Austauschprogramme sind derzeit ausgeschrieben, siehe [hier](#):

Information und Kontakt: Auslandsbüro Wirtschaftswissenschaften, E-Mail: international@wiwi.uni-frankfurt.de

Auf geht's nach weltweit!



Die Ausschreibung 2020/21 für alle Bachelorstudierenden für den Austausch mit allen Partneruniversitäten außerhalb Europas ist online. Bewerbungsfrist ist der 28. Oktober 2019. Das Auslandsbüro des Fachbereichs Wirtschaftswissenschaften freut sich auf Ihre Bewerbung. Haben Sie noch Fragen? Dann kommen Sie gerne in der Sprechstunde vorbei oder schreiben Sie an: international@wiwi.uni-frankfurt.de.

Mehr Informationen finden Sie [hier](#).

Info-Veranstaltung für den Qualifizierungsabschnitt erfolgreich angelaufen

Am 23. April hat die Studienfachberatung Bachelor erstmalig eine Informationsveranstaltung speziell für Studierende angeboten, die mit dem Qualifizierungsabschnitt ihres Bachelorstudiums beginnen.

Ziel dieser Veranstaltung war es, die Studierenden bei ihrer Schwerpunktwahl zu unterstützen und gleichzeitig Studienverlauf und -bedingungen zu erläutern. Zu Beginn haben drei Professoren als Vertreter der Schwerpunkte folgende Fragestellungen beantwortet:

- Welche Kenntnisse qualifizieren mich für den Schwerpunkt?
- Worin unterscheidet sich der Schwerpunkt von den anderen?
- Welche Berufsaussichten habe ich?

Im Anschluss daran ist die Studienfachberatung auf den Studienaufbau sowie Probleme und Herausforderungen während des Studiums eingegangen.

Die Veranstaltung hat mit mehr als 300 Teilnehmer*innen einen großen Zuspruch gefunden und wird auch im kommenden Wintersemester wieder angeboten:

Die Veranstaltung findet am Donnerstag, 31. Oktober, 14–16 Uhr, im Casinogebäude, Raum 823 (Festsaal), statt.

[↑ zurück zum Seitenanfang ↑](#)

Fachbereich Wirtschaftswissenschaften

Goethe-Universität Frankfurt | Campus Westend

Theodor-W.-Adorno-Platz 4 | D-60629 Frankfurt am Main

[FB02 Webseite](#) | [Newsletter abbestellen](#) | [Impressum](#) | [facebook/wiwi ffm](#)





AUSZEICHNUNGEN

ZUR ÜBERSICHT

Artikelübersicht

- [Professorin Fuchs-Schündeln Mitglied in deutsch-französischem Expertenrat](#)
- [Prof. Rainer Haselmann erhält Forschungspreis](#)
- [Jun.-Professorin Simone Wies erhält DFG-Förderung für neues Forschungsprojekt](#)
- [Ernst-Meyer-Preis für Frankfurter Doktorarbeit von Christian Kubitzka](#)
- [Young Investigator Training Program Research Prize für Jun.-Prof. Michele Costola](#)
- [Best Paper Award für Shunyao Yan](#)

FORSCHUNG

STUDIUM

AUSZEICHNUNGEN

PERSONALIEN

VERANSTALTUNGEN

Professorin Fuchs-Schündeln Mitglied in deutsch-französischem Expertenrat



Prof. Nicola Fuchs-Schündeln

[Prof. Nicola Fuchs-Schündeln](#) ist als Mitglied des neu gegründeten [deutsch-französischen Expertenrats für Wirtschaft](#) berufen worden. Die Frankfurter Wirtschaftswissenschaftlerin wird künftig die deutsch-französische Politik beraten.

Wirtschaftswissenschaftlerin Nicola Fuchs-Schündeln, Professorin für Makroökonomie und Entwicklung an der Goethe-Universität, wurde als Mitglied in den neu gegründeten Deutsch-Französischen Expertenrat für Wirtschaft berufen. Dies wurde während der 50. Sitzung des Deutsch-Französischen Wirtschafts- und Finanzministerrats in Paris beschlossen. Der Expertenrat besteht aus fünf deutschen und fünf französischen Wirtschaftsexpertinnen und -experten.

Mitglieder auf deutscher Seite sind neben Fuchs-Schündeln der Vorsitzende des deutschen Sachverständigenrats zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung und Präsident des Wirtschaftsforschungsinstituts RWI Essen, Christoph M. Schmidt, die Bonner

Wirtschaftsprofessorin Isabel Schnabel sowie die Präsidenten der Wirtschaftsforschungsinstitute DIW und ifo, Marcel Fratzscher und Clemens Fuest. Auf französischer Seite ist unter anderem der derzeitige Vorsitzende des französischen Conseil d'analyse économique (CAE), Philippe Martin, vertreten.

Nicola Fuchs-Schündeln hat seit 2019 die Professur für Makroökonomie und Entwicklung an der Goethe-Universität inne. 2017 erhielt sie den renommierten Leibniz-Preis und 2018 einen Forschungspreis des European Research Councils. Sie ist Vorsitzende des Vereins für Socialpolitik, des Vereins der deutschsprachigen Ökonomen, und Mitglied im wissenschaftlichen Beirat des Bundesfinanzministeriums. Außerdem ist sie Mitglied in den Herausgebergremien mehrerer wissenschaftlicher Fachzeitschriften, unter anderem der Review of Economic Studies. Vor ihrem Wechsel an die Goethe-Universität war Fuchs-Schündeln an der US-amerikanischen Harvard University tätig. Forschungsaufenthalte führten sie an die Stanford University und die University of New South Wales.

Prof. Rainer Haselmann erhält Forschungspreis



[Rainer Haselmann](#) erhält in diesem Jahr den Preis der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften ([BBAW](#)). Mit dem Preis der Akademie, gestiftet von der Commerzbank-Stiftung, werden herausragende wissenschaftliche Leistungen auf dem Gebiet der Grundlagen des Rechts und der

Prof. Rainer Haselmann Wirtschaft ausgezeichnet. Der Preis

wird alle zwei Jahre verliehen und ist mit 30.000 Euro dotiert.

Haselmann wird nach Angaben der BBAW für seine quantitativen empirischen Untersuchungen über Wirkungszusammenhänge im Finanzsektor ausgezeichnet, insbesondere zu den rechtlichen, regulatorischen und gesellschaftlichen Bestimmungsfaktoren für die Kreditvergabe von Banken. Seine empirischen Arbeiten über den Finanzsektor seien „beispielhaft in ihrer Fokussierung auf das Verhalten der Beteiligten, in der Erschließung von bisher nicht gekannten Datenquellen und der phantasievollen Verknüpfung verschiedener Datenquellen zur Ermittlung kausaler Zusammenhänge“.

Die Preisverleihung findet am 21. Oktober in Berlin statt. Die Laudatio wird Martin Hellwig halten, Direktor em. am Max-Planck-Institut zur Erforschung von Gemeinschaftsgütern in Bonn. Klaus M. Schmidt, Professor für Volkswirtschaftslehre an der Ludwig-Maximilians-Universität München, wird in einem Festvortrag über das Thema „Das Design von Klimaschutzverhandlungen“ sprechen.

Haselmann ist seit 2014 Professor für Finanzwirtschaft, Rechnungswesen und Steuern an der Goethe-Universität. Er ist Programmdirektor für den Bereich „Financial Institutions – Stability and Regulation“ bei SAFE und leitet seit November 2018 gemeinsam mit Professor Tobias Träger die DFG-Kollegforschergruppe „Foundations of Law and Finance“. Zuvor war er von 2011 bis 2014 Professor an der Universität Bonn. Sein Promotionsstudium absolvierte er an der HHL Leipzig School of Management und forschte danach an der Columbia University in den USA und an der Universität Mainz.

Die BBAW, vormals Preußische Akademie der Wissenschaften, dient der Förderung der

Wissenschaften. Sie nimmt Aufgaben der Gesellschafts- und Politikberatung wahr, fördert den Dialog zwischen Wissenschaft und Gesellschaft und unterstützt die institutionelle Zusammenarbeit der außeruniversitären Forschung mit den Hochschulen in Berlin und Brandenburg.

Jun.-Professorin Simone Wies erhält DFG-Förderung für neues Forschungsprojekt



Jun.-Prof. Simone Wies

Simone Wies hat von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) einen positiven Förderungsbescheid für ihr neues Forschungsprojekt erhalten. Wies ist Assistant Professor im Bereich Household Finance bei SAFE und der Goethe-Universität; der Titel ihres Forschungsvorhabens lautet „Combating the Wall Street Curse on Firm Product Innovation“.

Die DFG wird das Projekt in den nächsten drei Jahren fördern.

Wies setzt sich in ihrem Forschungsvorhaben mit der Innovationskraft von Unternehmen auseinander. Die bisherige Forschung zeigt, dass Unternehmen weniger innovativ werden, wenn sie an die Börse gehen. Dieser Effekt wird dem auf die kurze Frist orientierten Druck der Börse auf Unternehmen zugeschrieben. Wies wird untersuchen, ob es Firmen gibt, die nach einem Börsengang weiterhin innovativ bleiben, und wenn ja, welche Faktoren dafür ausschlaggebend sind. Ein Aspekt, den Wies erforscht, ist beispielsweise die Fehlerkultur innerhalb eines Unternehmens vor dem Börsengang.

Wies hat seit 2014 die SAFE Juniorprofessur für Marketing und Finance am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften der Goethe-Universität inne. Zuvor forschte sie als Post-Doctoral Researcher an der Fuqua School of Business an der Duke University in Durham, ihren Master und Ph.D. hat sie an der Universität von Maastricht absolviert. Wies' Forschungsinteressen liegen in den Interaktionen zwischen Kapitalmärkten und Management-Entscheidungen. Sie untersucht, wie Kapitalmärkte Marketing-Entscheidungen und Innovationsprojekte bewerten, und wie diese Bewertungen wiederum die strategischen Entscheidungen beeinflussen, die Marketing Manager treffen.

Ernst-Meyer-Preis für Frankfurter Doktorarbeit von Christian Kubitzka



Dr. Christian Kubitzka

Für seine herausragende Dissertation zum Thema „Financial Stability and Insurance Markets“ erhält Christian Kubitzka, der bei Prof. Dr. Helmut Gründl (Professur für Versicherung und Regulierung) und am ICIR (International Center for Insurance Regulation) im Fachbereich Wirtschaftswissenschaften promoviert wurde, den *Ernst-Meyer-Preis* der schweizerischen Geneva Association.

Young Investigator Training Program Research Prize für Michele Costola



Michele Costola wurde mit dem *Young Investigator Training Program Research Prize (YITP)* ausgezeichnet, der Teil der „Econometric Models of Climate Change“-Konferenz 2019 ([EMCC-IV 2019](#)) in Mailand war.

Costola präsentierte seine Forschungsergebnisse auf der Konferenz, die am 29. und 30. Jun.-Prof. Michele Costola

August an der [Universität Mailand-Bicocca](#) stattfand. Die Konferenz zielt darauf ab, einen interdisziplinären Ansatz für die Identifizierung und Beschreibung des Klimawandels, die Zusammenarbeit von Klimawissenschaften, Wirtschaft und Ökonometrie sowie ökonometrische Schätzungen von Klimaauswirkungen und die Bewertung von Politikmaßnahmen zu fördern.

Der Preis richtet sich an ausgewählte Forschungsprojekte, die ökonometrische Methoden zur Analyse von Klimadaten einsetzen, sowie an ökonomische, finanzielle und ökonometrische Studien zu Klimaauswirkungen. Der Gesamtwert des Preises beträgt 3000 Euro und beinhaltet einen Forschungsaufenthalt an einer von 27 Gastinstitutionen in Italien. Costola wird im Oktober 2019 die Ca' Foscari Universität Venedig besuchen.

Seit Juni 2016 ist Costola Juniorprofessor an der Goethe-Universität und bei SAFE. Zuvor promovierte er an der Universität Padua in Economics and Management. Zwischen 2013 und 2016 war er Postdoctoral Research Fellow der Ca' Foscari Universität Venedig. Seine Forschungsinteressen konzentrieren sich auf empirische Finanzwirtschaft, systemische Risiken, finanzielle Vernetzungen, finanzielle Stabilität und nachhaltige Finanzwirtschaft.

Best Paper Award für Shunyao Yan

Shunyao Yan hat den *Best Paper Award* des Doktorandenkolloquiums der „[China Marketing International Conference](#)“ 2019 für ihr Projekt „Do Ads Harm News Consumption“ gewonnen. Eine besondere Herausforderung für sie war, das Projekt in einer Endrunde vor über 100 Studierenden und allen Dozentinnen und Dozenten des Doktorandenkolloquiums auf Chinesisch präsentieren zu müssen. Das Projekt profitiert von der starken Unterstützung durch Klaus Miller, Juniorprofessor für Quantitatives Marketing an der Goethe-Universität.

[↑ zurück zum Seitenanfang ↑](#)





PERSONALIEN

ZUR ÜBERSICHT

Artikelübersicht

- [Daniel Gutknecht besetzt die Professur für Mikroökonomie](#)
- [Prof. Jan Pieter Krahen feiert sein 40-jähriges Dienstjubiläum im öffentlichen Dienst](#)
- [Dr. Till Wagner unterstützt die Studienfachberatung für Bachelorstudierende](#)

FORSCHUNG

STUDIUM

AUSZEICHNUNGEN

PERSONALIEN

VERANSTALTUNGEN

Daniel Gutknecht besetzt die Professur für Mikroökonomie



Prof. Daniel Gutknecht

Seit dem 1. September hat Daniel Gutknecht die Professur für Mikroökonomie in der Abteilung Empirische Wirtschaftsforschung und Internationale Wirtschaftspolitik inne. Die Forschungsgebiete der Professur umfassen Fragestellungen der theoretischen und angewandten Ökonometrie, insbesondere der nicht- und semiparametrischen Schätzung

und statistischen Validierung ökonomischer Modelle. Darüber hinaus beschäftigt sich Gutknecht mit Messfehlerverfahren sowie deren Einsatz zur Analyse von politikrelevanten empirischen Fragestellungen in den Wirtschafts- und Sozialwissenschaften.

Nach seiner Promotion an der Universität Warwick war Gutknecht für drei Jahre als Postdoctoral Research Fellow am Nuffield College der Universität Oxford beschäftigt, bevor er im Jahr 2015 auf eine Juniorprofessur in der Abteilung Volkswirtschaftslehre an die Universität Mannheim wechselte.

Prof. Jan Pieter Krahen feiert sein 40-jähriges Dienstjubiläum im öffentlichen Dienst



Dekan Prof. Maurer (links im Bild) gratuliert Jan Pieter Krahen

Jan Pieter Krahen trat 1979 als wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Freien Universität Berlin in den öffentlichen Dienst ein.

Nach Promotion, Habilitation und Stationen in Köln und Gießen ist er seit 1995 Professor für Kreditwirtschaft und Finanzierung an unserem Fachbereich. Seitdem leitet er das Center for Financial Studies und seit 2013 das LOEWE-Forschungszentrum SAFE („Sustainable Architecture for Finance in Europe“), das nächstes Jahr als ein Leibniz-Institut weitergeführt wird (siehe Beitrag Forschung: SAFE wird Leibniz-Institut).

Der Fachbereich dankt Jan Pieter Krahen für seine großen Verdienste.

Dr. Till Wagner unterstützt die Studienfachberatung für Bachelorstudierende



Seit Mitte Mai unterstützt Dr. Till Wagner als Elternzeitvertretung die Studienfachberatung für Bachelorstudierende des Fachbereichs Wirtschaftswissenschaften. Wagner hat an der Goethe-Universität Mathematik studiert und hier anschließend auch promoviert. Danach war er für zwei Jahre verantwortlich für das Lernzentrum Mathematik, das Mathe-Studierenden Hilfe bei inhaltlichen Fragen und eine

Dr. Till Wagner Studienberatung bietet. Nachdem er in der Unternehmensberatung tätig war, nahm er sich eine Auszeit und kehrt nun wieder an die Goethe-Universität zurück.

E-Mail: wagner@wiwi.uni-frankfurt.de

↑ [zurück zum Seitenanfang](#) ↑

Fachbereich Wirtschaftswissenschaften
Goethe-Universität Frankfurt | Campus Westend
Theodor-W.-Adorno-Platz 4 | D-60629 Frankfurt am Main
[FB02 Webseite](#) | [Newsletter abbestellen](#) | [Impressum](#) | [facebook/wiwi ffm](#)





VERANSTALTUNGEN

ZUR ÜBERSICHT

Artikelübersicht

- [„Bachelor meets Business“-Reihe](#)
- [Wissenschaftliche Karriere von *innen](#)
- [Save the Date: 13. Dezember 2019 - Master-Graduierungsfeier * Dies academicus * WiWi-Party ReConnect](#)

FORSCHUNG

STUDIUM

AUSZEICHNUNGEN

PERSONALIEN

VERANSTALTUNGEN

„Bachelor meets Business“-Reihe



Zusammen mit ausgewählten Unternehmen wird auch im kommenden Wintersemester wieder die beliebte Veranstaltungsreihe „Bachelor meets Business“ (BmB) stattfinden.

Geplant sind spannende Vorträge zu den Einstiegsmöglichkeiten und -voraussetzungen bei den eingeladenen Unternehmen Deloitte, zeb und Lidl sowie Promerit AG und Michael Page & Page Personnel. In diesem Kontext wird auch die Gelegenheit geboten, Kontakte zu knüpfen.

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus dem Recruiting und den Fachabteilungen sowie Trainees stellen ihren persönlichen Werdegang vor und informieren über die Optionen für einen individuellen Einstieg. Im Anschluss gibt es offene Frage-Antwort-Runden, z.B. zu den Themen: Welcher Abschluss eignet sich am besten zum Einstieg? Welche Kenntnisse und Fähigkeiten werden für ein Praktikum bei den Unternehmen vorausgesetzt? Inwieweit spielen Studienschwerpunkte hierbei eine Rolle?

Einzelgespräche können im Rahmen des anschließenden Get-togethers geführt

werden. Besonders dieser direkte Austausch mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern aus dem Recruiting und den Fachabteilungen verschafft ein besseres Bild vom jeweiligen Unternehmen.

Nach der Teilnahme zahlreicher Bachelor- und Masterstudierenden unseres und anderer Fachbereiche an der letzten Reihe freuen wir uns auf noch mehr Interessierte im kommenden Wintersemester!

Die Termine sind:

- 29.10.2019: Deloitte GmbH
- 5.11.2019: Lidl Vertriebs-GmbH & Co. KG
- 12.11.2019: zeb
- 19.11.2019: Michael Page & Page Personnel
- 3.12.2019: Promerit AG

Studierende, die diese nächste Veranstaltungsreihe gerne aktiv mitgestalten möchten, wenden sich bitte an bmb@wiwi.uni-frankfurt.de.

Ihr "[Bachelor meets Business](#)"-Team

Wissenschaftliche Karriere von *innen

Am Mittwoch, 6. November, veranstaltet der Gleichstellungsrat des Fachbereichs Wirtschaftswissenschaften ein Kamingsgespräch mit Studentinnen in kleiner Runde zum Thema Karriere in der Wissenschaft. [Hier](#) gibt es den Flyer zum Download als PDF.

Save the Date: 13. Dezember 2019 - Master-Graduierungsfeier * Dies academicus * WiWi-Party ReConnect



Am 13. Dezember findet um 15 Uhr die Master-Graduierungsfeier 2019 im Festsaal des Casinos statt. Als Festredner dürfen wir Wolfgang Marzin, Vorsitzender der Geschäftsführung der Messe Frankfurt GmbH, begrüßen. Informationen und Programmablauf gibt es [hier](#).



Ebenfalls am 13. Dezember lädt ab 18 Uhr unser Dekan Prof. Dr. Raimund Maurer zur Festveranstaltung Dies academicus, die ebenfalls im Festsaal stattfinden wird. Die Begrüßung neuer Professorinnen und Professoren, Ehrungen und Auszeichnungen in Forschung und Lehre sowie für interessante studentische Projekte werden weitere wichtige Bestandteile dieses besonderen Tages sein. Für nähere Informationen siehe [Webseite](#).



Ab 20 Uhr treffen sich dann Studierende, Professorinnen und Professoren, Alumni, Mitglieder sowie Freunde und Förderer des Fachbereichs Wirtschaftswissenschaften und der Goethe-Universität im Anbau des Casinogebäudes, um gemeinsam zu feiern, sich in entspannter Atmosphäre auszutauschen, vergangene Zeiten aufleben zu lassen und neue Kontakte zu knüpfen. Für nähere Informationen siehe [Webseite](#).

[↑ zurück zum Seitenanfang ↑](#)

Fachbereich Wirtschaftswissenschaften
 Goethe-Universität Frankfurt | Campus Westend
 Theodor-W.-Adorno-Platz 4 | D-60629 Frankfurt am Main
[FB02 Webseite](#) | [Newsletter abbestellen](#) | [Impressum](#) | [facebook/wiwi ffm](#)

